
7. Workshop

„Interkulturelle Kommunikation und interkulturelles Lernen“

12.-14.06.2009



7. Workshop

„Interkulturelle Kommunikation und interkulturelles Lernen“

Wirtschaftsuniversität Wien, Institut für Slawische Sprachen

Tagungsort

Freitag, 12.06.2009: UZA1, Augasse 2-6, Großer Sitzungssaal, Kern D, 2. OG, 14.00-18.30
Samstag, 13.06.2009: UZA4, Nordbergstraße 15, Raum D523, 09.00-18.30
Sonntag, 14.06.2009: UZA4, Nordbergstraße 15, Raum D523, 09.00-12.30

Der Workshop wird durch eine Panel Discussion „Theorie für die Praxis, Praxis für die Theorie“ eingeleitet. Diese ist zugleich der Abschluss des „Second WU Symposium on International Business Communication: Linguistic Approaches to Intercultural Business Communication“. Aktuelle Hinweise finden sich unter:
<http://www.wu-wien.ac.at/bizcomm/symposien/symposium2009> bzw.
http://www.wu-wien.ac.at/slawisch/service/workshops_icc_icl.

Organisation

Edgar Hoffmann (hoffmann@wu.ac.at, Tel. +43-1-31336-4124, während des Workshops: +43-680-2029948)

Programm

Freitag, 12.06.2009

14.00-15.00 Panel Discussion

Martin Stegu (Wien) diskutiert mit Frank Brück (Wien), Marie-Thérèse Claes (Brüssel), Holger Kusse (Dresden), Renate Rathmayr (Wien) und Helen Spencer-Oatey (Warwick) zum Thema „Theorie für die Praxis. Praxis für die Theorie“.

15.00-15.30 Sekttempfang aus Anlass „20 Jahre Institut für Slawische Sprachen“

15.30-16.40 Stereotype, Selbst- und Fremdbilder (1)

Dionisi Nikolov (Wien): Nationale kulinarische Kultur vs. europäische Wirtschaftskultur

Ludmila Cichon/ Edgar Hoffmann (Wien): Zum Image der Küchen des romanischen Kulturraumes in Russland, Bulgarien und der Ukraine

17.00-18.30 Stereotype, Selbst- und Fremdbilder (2)

Claudia Woldt (Dresden): Der fremde Blick – Ergebnisse einer Befragung unter deutschen und tschechischen StudentInnen zu ihren Meinungen über die jeweils andere Sprache

Andrey V. Polonskiy (Belgorod): „Deutschland. Ein russisches Märchen“. Ein Kulturkonzept im Mediendiskurs des heutigen Russlands
(in russischer Sprache, Simultanübersetzung: Sergey Moiseenko, Vladivostok)

19:00 Abendessen Restaurant „Orlik“, Spittelauer Platz (10 min vom Tagungsraum)

Samstag, 13.06.2009

09.00-10.45 Interkulturelles Lernen und Fremdsprachenunterricht

Harald Loos (Wien): Drei neue CD-ROMs als Ausgangspunkt interkulturellen Lernens



Marina Milovanova (Volgograd): Interkulturelle Kommunikation und regionaler Aspekt im Fremdsprachenunterricht

Christof Heinz (Wien): Morphologie und Transfer am Beispiel slavischer Sprachen

11.15-13.00

Konzepte und Interkulturelle Kommunikation

Beatrix Kreß (Hildesheim): *Стервизм* und *гламур* als Schlüsselbegriffe der russischen Kultur?

Marion Krause (Wien): Assoziationsstärken als diagnostisches Instrument zur Erfassung kollektiver Konzeptualisierungen

Bettina Strewe (Potsdam/ Wildau): Begriff(e) und Bedeutung(en) des Wortes „Arbeit“ in ausgewählten slavischen Sprachen und ihre kulturspezifische Einordnung

13.15-14.45

Mittagessen

Restaurant „Christos“, Althanstrasse 15 (5 min vom Institut)

15.00-16.45

Interkulturelle Wirtschaftskommunikation (interne Aspekte)

Renate Rathmayr (Wien): Russische Bewerbungsgespräche aus Arbeitgeberperspektive: Norm, Einstellung, Sprachgebrauch

Magdalena Bielenia-Grajewska (Gdańsk): Die Rolle der Managementkultur im Organisationsdiskurs an dem Beispiel der polnischen und deutschen Konzeptionen der Firmenführung

Natalia N. Troshina (Moskau): Korporative Kultur unter sprachlichem Aspekt

17.00-18.10

Interkulturelle Wirtschaftskommunikation (externe Aspekte)

Hanna Vintr (Wien): Kommunikationsverhalten der tschechischen MitarbeiterInnen im Rahmen der österreichisch-tschechischen Firmenzusammenarbeit. Analyse dreier Interviews in einer tschechischen Umweltfirma

Elena Denisova-Schmidt (St. Gallen): Konflikte in russischen Unternehmen

19:30

Abendessen

Heuriger Kral, Sandgasse 8 (Straßenbahn 38, Endstation Grinzing, ab dort 3 min Wegzeit)

Sonntag, 14.06.2009

Achtung: Am Sonntag ist das Gebäude UZA4 abgeschlossen, bitte pünktliches Erscheinen!

09.00 -10.45

Interethnische Kommunikation

Yana Kavrakova (Frankfurt a.M.): Interethnische Kommunikation und interethnisches Konfliktpotenzial: Beziehungen zwischen den Roma und der bulgarischen Mehrheitsbevölkerung

Nikolay Shamne (Volgograd): Interkulturelle Kommunikation unter den Bedingungen der globalen Migration

Katharina Klingseis (Wien): „Vneshnii vid“ – Eine postmoderne Intervention in den Dress-Code einer Stadt? Analyse einer Kolumne der Moskauer Stadtzeitung „Bol’shoi Gorod“ (2004-2005)

11.15-12.30

Interkulturelles Training

Frank Brück (Wien): Der Erwerb interkultureller Kompetenz in Interkulturellen Trainings – eine empirische Studie über den Lernerfolg in Interkulturellen Trainings

Gwenn G. Hiller (Berlin): Ein kritischer Blick auf Methoden interkultureller Kompetenzvermittlung

Verabschiedung

Je nach Wunsch und Wetter besteht die Möglichkeit zu einem Mittagessen am Donaukanal, z.B. Summer Stage (15 min Fußweg) oder Tel Aviv Beach (25 min Fußweg). Alle Gaststätten in Uni-Nähe sind geschlossen.



Abstracts (in alphabetischer Reihenfolge der Vortragenden)

Magdalena Bielenia-Grajewska (Gdańsk)

Die Rolle der Managementkultur im Organisationsdiskurs an dem Beispiel der polnischen und deutschen Konzeptionen der Firmenführung

Das Verhältnis zwischen Sprache und Management ist ein wichtiges Thema nicht nur für die Sprachwissenschaftler und Ökonomen, sondern auch für Leute, die sich für interkulturelle Kommunikation, Soziologie oder Psychologie interessieren. Das Ziel dieses Artikels ist es, aufzuzeigen, welche Faktoren die Form des Organisationsdiskurses beeinflussen. Die Autorin möchte zeigen, wie die Sprache die Managementkultur widerspiegelt. Um die Untersuchung zu konzentrieren, werden nur diese Konzeptionen der Firmenführung beschrieben, die in polnischen und deutschen Firmen dominierend sind. Der letzte Teil dieser Forschung hat die Intention die Rolle der Managementführung in der polnischen und deutschen Wirtschaftskommunikation zu zeigen.

Frank Brück (Wien)

Der Erwerb interkultureller Kompetenz in Interkulturellen Trainings – eine empirische Studie über den Lernerfolg in Interkulturellen Trainings

Zukünftige Austauschstudierende der Wirtschaftsuniversität Wien müssen im Semester vor ihrem Auslandsaufenthalt verpflichtend ein Interkulturelles Training besuchen. Im Rahmen einer empirischen Studie wurde die Entwicklung interkultureller Kompetenz - also des Lerneffekts von interkulturellen Trainings - bei den teilnehmenden Studierenden erhoben. Befragt wurden die Studierenden vor und nach dem Training, sowie während und nach dem Auslandsaufenthalt. Die Resultate der Studie geben einen interessanten Einblick in den Verlauf der Einschätzung der eigenen Interkulturellen Kompetenz. Darüber hinaus konnte erhoben werden, welche Teile interkultureller Trainings im Ausland aktiv erinnert wurden und dadurch einen besonders hohen Lerneffekt erzielen konnten. Insgesamt können auf Grund der Ergebnisse einige relevante Hinweise für die Gestaltung von interkulturellen Trainings zur Erhöhung des Lerneffektes gegeben werden.

Ludmila Cichon/ Edgar Hoffmann (Wien)

Zum Image der Küchen des romanischen Kulturraumes in Russland, Bulgarien und der Ukraine

Der Vortrag stellt die Pilotstudie zum Projekt "National Cuisines and International Business" vor. Das Projekt verfolgt das Ziel, das Image von nationalen Küchen in seiner Bedeutung in der internationalen Businesskommunikation zu untersuchen. Inhalt des Projektes sind unterschiedliche nationale Küchen und das korrespondierende Ess- und Trinkverhalten im Hinblick auf die Relevanz in interkulturellen Begegnungssituationen. Schwerpunkte der Pilotstudie sind die Küchen (und die korrespondierenden Nahrungs- und Genussmittel) des romanischen Sprachraumes in Russland, Bulgarien und in der Ukraine. Entsprechend den Vorgaben der Kritischen Diskursanalyse wird in das Design ein Material- und Methodenmix integriert, der der Lage des Projektes an der Schnittstelle von Linguistik, Kulturwissenschaft und Ökonomie gerecht wird. Die Methodik schließt qualitative Verfahren und quantitative Verfahren ein. Das Material bildet repräsentativ den entsprechenden Diskurs ab: Tiefeninterviews mit Besitzern von Restaurants und Leitern von Supermärkten sowie von Gästen und Kunden, Ratgeberliteratur, Vorworte von Kochbüchern, Businesspresse und Internetforen und Blogs zum Thema „Küche“.

Elena Denisova-Schmidt (St. Gallen)

Konflikte in russischen Unternehmen

Im Rahmen einer empirischen Studie hat die Autorin einige russische Unternehmen der städtebildenden Industrie analysiert. Städtebildende Industrie gehört in Verbindung mit „mono towns“ zum Erbe der sowjetischen Planwirtschaft. Heute verwendet man in Russland den Begriff „mono town“, wenn 30% der Bevölkerung einer Stadt in einem Betrieb tätig sind und wenn 30% der Infrastruktur einer solchen Stadt von diesem Betrieb abhängig sind. Das Ziel der Untersuchung waren Konflikte in Unternehmen. Besonders interessierte sich die Wissenschaftlerin für die Ebene der Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Beziehungen, weil sich in solchen Unternehmen Konflikte auf dieser Ebene sehr stark zuspitzen. Im Vortrag werden die Ergebnisse der Studie zur Diskussion gestellt und Vorschläge dazu unterbreitet, worauf ausländische Unternehmen achten sollen, wenn sie in solchen Städten geschäftlich tätig werden.

Christof Heinz (Wien)

Morphologie und Transfer am Beispiel slavischer Sprachen

In der mit der Beschreibung von Transferphänomenen befassten Literatur spielt der Bereich der Morphologie für gewöhnlich eine untergeordnete Rolle. Die Ergebnisse von Transferprozessen werden in erster Linie an lexikalischen, daneben auch an phonetischen und syntaktischen Phänomenen aufgezeigt. Morphologische Systeme gelten dagegen als sprachspezifisch und daher resistent gegenüber Transfer. Diese Sichtweise kann jedoch dadurch verursacht sein, dass häufig typologisch weit voneinander entfernte Sprachen betrachtet werden, die zudem oft nur ein beschränktes morphologisches Formeninventar aufweisen. Wie ändert sich dieses Bild, wenn



dagegen Transferphänomene bei nah verwandten Sprachen mit reichem Formeninventar – wie den slavischen Sprachen – untersucht werden? Spielt hier die Morphologie eine größere Rolle? Sind tatsächlich Morpheme Gegenstand des Transfers, oder handelt es sich auch hier lediglich um lexikalischen Transfer auf der Ebene der Wortformen? Der Vortrag behandelt diese Fragen anhand von Beispielmateriale v.a. anhand rezeptiven Transfers.

Gwenn G. Hiller (Berlin)

Ein kritischer Blick auf Methoden interkultureller Kompetenzvermittlung

Neben einem allgemeinen Überblick über bewährte Trainingsmethoden sollen einzelne davon genauer unter die Lupe genommen werden. Der Vortrag möchte kurz auf die theoretischen Grundlagen interkultureller Trainings eingehen sowie einen Einblick in das Design interkultureller Trainings geben. Auf der Basis der Analyse von Trainingsmethoden und Übungen wird ein Grundkonzept für interkulturelle Trainings an Hochschulen vorgestellt.

Yana Kavrakova (Frankfurt a.M.)

Interethnische Kommunikation und interethnisches Konfliktpotenzial: Beziehungen zwischen den Roma und der bulgarischen Mehrheitsbevölkerung

Nach 1989 ist eine stetige Zunahme des interethnischen Konfliktpotenzials zwischen den Roma und der Mehrheitsbevölkerung in Bulgarien zu beobachten. Zur Erklärung dieser Entwicklung erweisen sich drei Asymmetrien in der Kommunikation als besonders relevant:

- die „Wissenslücke“ zwischen Experten und Laien,
- die „Wissenslücke“ zwischen ethnischen Clustern politischer Kultur und
- das „missing link“ zwischen den entlang ethnischer Grenzen segmentierten Kommunikationsräumen.

Katharina Klingseis (Wien)

„Vneshnii vid“ – Eine postmoderne Intervention in den Dress-Code einer Stadt? Analyse einer Kolumne der Moskauer Stadtzeitung „Bol’shoi Gorod“ (2004-2005)

Im Zentrum meines Beitrags wird die Analyse einer Kolumne mit dem Titel „Vneshnii vid“ der vierzehntägig erscheinenden Moskauer Gratis-Zeitung „Bol’shoi Gorod“ („Großstadt“) stehen. Mir standen für die Analyse sieben Nummern, erschienen zwischen Oktober 2004 und April 2005, zur Verfügung. Die Kolumne „Vneshnii vid“ porträtierte jeweils eine Person in Photographie und Text, wobei im Zentrum die Kleidung dieser Porträtierten stand. Die dargestellten Personen können als Angehörige der ersten postsowjetischen Generation bezeichnet werden, und die Besonderheit der Porträts bestand in den Versuchen, gängige sowjetische/post-sowjetische Klischees von Kleidungsdiskurs und -praxis aufzubrechen, wie ich in meinem Beitrag zeigen möchte. Als ich 2007 weitere Nummern von „Bol’shoi Gorod“ in Händen hielt, gab es die Kolumne nicht mehr. War die Intervention geglückt?

Marion Krause (Wien)

Assoziationsstärken als diagnostisches Instrument zur Erfassung kollektiver Konzeptualisierungen

Konzepte als primär diskursive Konstrukte sind der linguistischen Analyse auf verschiedenen Repräsentationsebenen und damit in verschiedenen Kondensationsformen zugänglich – angefangen von der Wortbedeutung und standardisierten Begriffsdefinitionen in Wörterbüchern und Lexika über individuelle Erklärungen bis hin zur Vernetzung im unüberschaubaren diskursiven Geschehen. Im Vortrag wird vor diesem Hintergrund und anhand von empirischen Ergebnissen das analytische Potential einer Methode diskutiert, die auf das mentale Lexikon und seine Struktur gerichtet ist. Das Verfahren basiert auf der Annahme, dass sich Merkmale diskursiver Strukturen in mentalen Strukturen niederschlagen. Damit eröffnet sich ein empirischer Zugang zum Diskurs, der über die traditionelle diskurslinguistische Forschung hinausgeht.

Beatrix Kreß (Hildesheim)

Стервизм und гламур als Schlüsselbegriffe der russischen Kultur?

Schlüsselwörter (*key words*, vgl. u.a. Wierzbicka 1997), Schlüsselideen (*ключевые идеи*, vgl. u.a. Zalznjak/Levontina/Šmelev 2005) oder auch *hot words/hot spots* (vgl. u.a. Heringer 2004) scheinen die Versprachlichungen von Konzepten darzustellen, die von besonderer Relevanz für eine bestimmte Kultur sind. Als mögliche Fundorte gelten literarische Texte, Sprichwörter, Buchtitel u.ä. (vgl. Wierzbicka 1997, 16). Im Vortrag wird die Frage erörtert, ob Wörter wie *тоска*, *удаль* (vgl. Zalznjak/Levontina/Šmelev 2005, 54ff.) tatsächlich als allgemein gültige Schlüsselbegriffe einer russischen Gesamtkultur gewertet werden können oder nur bestimmte Bereiche selbiger betreffen. Demgegenüber sollen in der russischen Alltagskultur virulente und in Alltagsmedien (wie etwa dem Internet) diskutierte Begriffe dargestellt werden, wobei die Ideen des *стервизм* und des *гламур* als mögliche Konzepte einer spezifisch femininen Alltagskultur im Vordergrund stehen.



Harald Loos (Wien)
Drei neue CD-ROMs als Ausgangspunkt interkulturellen Lernens

Es werden 3 CD-ROMs vorgestellt, die sowohl im Russischunterricht selbst wie auch unterrichtsbegleitend eingesetzt werden können:

- „Okudzhava und Vysockij - sofort verstehen“ (24 Lieder). Animierte CD-ROM mit Musik, Texten, Übersetzungen, Kommentaren. Eisenstadt (E. Weber Verlag) 2008. (ISBN-13: 978-385253-406-0),
- eine CD-ROM, die ein wirtschaftskundliches Lesebuch in Sprechtexte umändert,
- Interviews mit russischsprachigen Studierenden.

Es wird versucht, verschiedene strategisch-methodische Zugänge zum Einsatz der CD-ROMs vorzustellen.

Marina Milovanova (Volgograd)
Interkulturelle Kommunikation und regionaler Aspekt im Fremdsprachenunterricht

Die interkulturelle Kommunikation im Rahmen eines kurzfristigen Russisch-Kurses ist durch ihre eigene Spezifik gekennzeichnet. Das Problem der adäquaten/nicht-adäquaten Verständigung im interkulturellen Dialog kann durch Wissen/Nicht-Wissen der besonderen Spezifik der regionalen Subkultur verursacht werden. Reiches Material für Forschung der Spezifik der Kulturstandards bietet die Subkultur der Kosaken.

Dionisi Nikolov (Frankfurt a.M.)
Nationale kulinarische Kultur vs. europäische Wirtschaftskultur

«Ракия» („Rakija“) ist ein stark alkoholisches Getränk, das aus der kulinarischen Kultur der Balkanländer nicht wegzudenken ist und dessen Eigenherstellung eine etablierte Tradition darstellt. Von der bulgarischen Bevölkerung wird «ракия» oft als Teil der nationalen Identität begriffen. Nach dem Beitritt Bulgariens in die Europäische Union wurden Restriktionen eingeführt, die die Produktion des selbst gemachten «ракия» betreffen. Als Beitrag zum Workshop wird untersucht, wie diese Direktive der EU im bulgarischen öffentlichen Diskurs wahrgenommen und kommuniziert wird.

Andrey V. Polonskiy (Belgorod)
„Deutschland. Ein russisches Märchen“. Ein Kulturkonzept im Mediendiskurs des heutigen Russlands

Das Verständnis jeglicher Kultur und der Eigentümlichkeiten des interkulturellen Dialogs bedürfen einer Forschung über den kognitiven Raum der Kultur, über die Bedeutungen, die ihn gestalten, die die Praktik der Aneignung der Welt widerspiegeln und die die Tätigkeitsweise vorbestimmen, wie mit den in diesem praktischen Prozess erworbenen Kenntnissen umzugehen ist. Es geht, letzten Endes um die Forschung über diejenigen Sinne, die das Lebensbild des Menschen, den Charakter seiner Gedanken und seiner Alltagskultur determinieren.

Um eine Kultur besser zu kennen, müssen wir unbedingt versuchen, jene Standpunkte zu finden, den das Volk selbst als musterhaft ausgewählt hat. Für das russische Volk ist eines dieser Muster das Kulturkonzept „Deutschland. Ein russisches Märchen“. Im Referat wird seine Sinnstruktur vorgestellt und seine Modellierung im heutigen russischen Mediendiskurs nachgezeichnet.

Renate Rathmayr (Wien)
Russische Bewerbungsgespräche aus Arbeitgeberperspektive: Norm, Einstellung, Sprachgebrauch

Die Textsorte Job-Interview ist erst im postsowjetischen Russland entstanden und stark von westlichen Managementtheorien beeinflusst. Ziel des Beitrages ist es, diese Textsorte mit Fokus auf der Perspektive des Arbeitgebers bzw. Personalmanagers zu analysieren. Auf einer breiten empirischen Basis von Interviews, Bewerbungsgesprächen und Fragebögen soll gezeigt werden, mit welchen Strategien die genannte Personengruppe versucht, die tatsächliche Eignung eines Bewerbers oder einer Bewerberin für einen bestimmten Arbeitsplatz zu ermitteln. Die dafür geltenden Normen entsprechen den im Westen üblichen Standards, die Praxis und auch die Einstellung zu den präskribierten Strategien weichen jedoch in vielen Punkten von den extern etablierten Normen ab.

Nikolay Shamne (Volgograd)
Interkulturelle Kommunikation unter den Bedingungen der globalen Migration

Im Wolgograder Gebiet wohnen mehr als 100 Nationalitäten. Die Migrantpolitik der Behörden steht unter dem Druck der öffentlichen Meinung, der national-patriotischen Bewegung und der Medien, die sich oft negativ zu den „neuen“ Diasporas verhalten. Die „neuen“ Migranten haben schlechte Sprachkenntnisse, wissen nur wenig von Kultur und Traditionen der Regionen. Das erschwert ihre Assimilation und Integration, weckt Misstrauen der Einheimischen auch hinsichtlich der „alten“ Diaspora. Sprache, Kultur und Bildung sind ein wichtiger Schlüssel zur Überwindung der interkulturellen Probleme.



Bettina Strewe (Potsdam/ Wildau)

Begriff(e) und Bedeutung(en) des Wortes „Arbeit“ in ausgewählten slavischen Sprachen und ihre kulturspezifische Einordnung

Die letzte Dekade im Zeichen von Globalisierung und länderübergreifender Zusammenarbeit hat gerade in der interkulturellen Kooperation immer wieder Dissonanzen und Missverständnisse hervorgerufen, die nicht zuletzt auf in verschiedenen Sprachen unterschiedliche Bedeutungen von vermeintlich gleichen Termini zurückzuführen sind. Sprachliche Bedeutungen von Begrifflichkeiten sind häufig Ausdruck und Begriff von kulturellen Bedeutungen und Verständnissen, die mit dem Ausdruck bzw. dem Aussprechen eines Wortes oder eines Satzes mitgemeint bzw. mitgedacht (konnotiert) werden.

Am Beispiel des Wortes „Arbeit“, das gerade in der interkulturellen Kooperation einen Zentralbegriff bildet, soll verdeutlicht werden, wie Begriffe und Bedeutungen des Wortes in verschiedenen Sprachen, hier gezeigt am deutschen Begriff im Vergleich zum Begriff „rabota“ im Russischen und „rabota“ im Makedonischen, unterschiedlich belegt und hinterlegt sind – und genau deshalb in der interkulturellen Kommunikation zu differenten Auffassungen und Verständigungen führen können.

Natalia N. Troshina (Moskau)

Korporative Kultur unter sprachlichem Aspekt

„Korporative Kultur“ ist als ein Konzept in der russischen Logosphäre erst in den 80-90er Jahren des 20. Jh. aufgetaucht und wurde nicht mehr auf ein rein westliches Phänomen bezogen, sondern auf die neuen wirtschaftlichen und soziokulturellen Realitäten im eigenen Lande, die unter einem starken Einfluss der westlichen Modelle und Werte standen. Das effektivste Transfermittel von diesen Modellen und Werten war die Globalisierungssprache Englisch, die gemischt mit Russisch das korporative Newspeak als eine Sondersprache bildete. Ihre ersten Träger waren russischsprachige Angestellte in den Niederlassungen der transnationalen Unternehmen und zahlreichen Joint Ventures in Russland. Später haben viele von diesen Fachleuten den Funktionsbereich der korporativen Sondersprache als Statusmerkmal wesentlich erweitert: heute wird sie nicht nur in Unternehmen, sondern in allen Einrichtungen gesprochen, die den Lebensstil der neuen sozialen Klasse – des Mittelstandes – prägen: in Fitness-Zentren, Clubs, teuren Restaurants.

Hanna Vintr (Wien)

Kommunikationsverhalten der tschechischen MitarbeiterInnen im Rahmen der österreichisch-tschechischen Firmenzusammenarbeit. Analyse dreier Interviews in einer tschechischen Umweltfirma

Grundlage der Untersuchung sind transkribierte Interviews über die Kommunikation der tschechischen mit den österreichischen FirmenmitarbeiterInnen im Arbeitsalltag. Inwieweit lässt sich das Kommunikationsverhalten von FirmenmitarbeiterInnen durch direkte Befragung ergründen? Was ist der Informationsgehalt des so gewonnenen Materials?

Nach Klärung der methodischen Voraussetzungen wollen wir mittels einer interpretativen Studie der Transkripte untersuchen, wie sich die tschechischen MitarbeiterInnen kommunizierend im Unternehmen positionieren. Ausgewählte Interviewpassagen werden mit Hilfe textimmanenter Interpretationsverfahren analysiert, anschließend in die aktuelle Diskussion um erneuerbare Energien in Tschechien eingebettet und die soziokulturellen sowie mentalitätsgeschichtlichen Hintergründe beleuchtet.

Claudia Woldt (Dresden)

Der fremde Blick – Ergebnisse einer Befragung unter deutschen und tschechischen StudentInnen zu ihren Meinungen über die jeweils andere Sprache

Der Beitrag beschäftigt sich mit Ergebnissen einer Befragung mehrerer Studierendengruppen an der TU Dresden und in Ústí nad Labem. Eruiert werden mit offenen Fragen Meinungen von Studierenden über die zu erlernende Fremdsprache (also Deutsch bzw. Tschechisch) und die eigene Sprache. Die befragten Gruppen weisen dabei etwas unterschiedliche Voraussetzungen auf, die Einfluss auf den Blick auf die andere Sprache haben können: Eine Gruppe beginnt gerade mit dem Erlernen des Tschechischen, die andere hat bereits einige Jahre fremdsprachlichen Unterrichts hinter sich. Interessant sind also zum einen eventuelle Unterschiede in der Sprachbewertung in Abhängigkeit von der Dauer des Fremdsprachenunterrichts. Zum anderen interessieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei der Sprachbewertung allgemein zwischen den Sprachgruppen, die Rückschlüsse auf das Sprachprestige v.a. der eigenen Sprache ermöglichen sollen.